

Gala wurde zum Tanzfest der großen Ballerinen

Zum 27. Mal tanzten in Dortmund die Weltstars. Ein Superstar gab sein Debüt.

Von Julia Gaß

Dortmund. Was für eine geballte Kraft des Tanzes. Und was für ein Geschenk zum Ende der Saison. Die 27. Internationale Ballettgala im Dortmunder Opernhaus war am Samstag und Sonntag pralle dreieinhalb Stunden lang. Rund 200 Minuten Tanz auf Spitzen-Niveau schienen so schnell vorbei zu gehen wie ein Wimpernschlag.

Den ganz besonderen Star-gast hatte sich Ballettchef Xin Peng Wang bis zum Schluss aufgehoben: Polina Semionova vom Berliner Staatsballett, „die Netrebko des Tanzes“, wie Moderator Hannes Brock erklärte, schwebte in der Uraufführung von „Chopin“, die Wang eigens für sie und diesen Abend choreografiert hat, mit ihrem Bruder Dimitry Semionov, der zur Dortmunder Compagnie erhört, über die Bühne – live am Klavier von Annika Treutler begleitet. Ein Traum von Anmut, Ausstrahlung und Präzision.

Lacarra wird Direktorin

Den bot auch Dortmunds Tanzstar Lucia Lacarra mit ihrem Partner Marlon Dino als weißer Schwan und in Wangs „Tschaikowsky“. Die Tänzerin mit der enormen Bühnen-Präsenz baut sich gerade ein Standbein nach ihrer Tanzkarriere auf und wird Direktorin des Balletts Victor Ullate Madrid, das auch bei der Gala bejubelt wurde. In Dortmund will Lacarra weiter tanzen.

Diese Gala war der Abend der großen Ballerinen. Ludmila Pagliero von der Oper Paris fügte sich da nahlos an. Eindrucks-voll, mit wie viel Körper-spannung sie mit Karl Paquette Hans van Manens „Trois Gnessiennes“ tanzte und wie federleicht sie „Mozart“ interpretierte.

Das gelbe Sofa

Zum Seufzen schön war auch der berühmte „Seufzer“-Pas-de-deux „Sospiri“ von Sventlana Lunkina und Evan McKie: Tanz pur, virtuos und gefühlvoll präsentiert. Auf dem Weg an die Weltpitze ist auch Haruka Sassa, die bis 2015 noch beim NRW-Juniorballett getanzt hat und als Solistin des Royal Ballet Stockholm zurückkehrte.

Australien war als Tanzkontinent mit einem fantastischen Paar vertreten, und auch die Männer (Niederlands Dance Theater, Giacomo Altovino, Daniel Ulbricht, Joseph Gatti) wirbelten sich mit kraftvollem Tanz, eleganten und geschmeidigen Bewegungen aus dem Schatten der Ballerinen. Ein Wiedersehen mit der witzigen Choreografie auf dem gelben Sofa, ein tolles Paar aus Kanada, vorzügliche Darbietungen des Juniorballetts und der Dortmunder Compagnie bot der Abend auch. Mehr geht kaum.



Ludmila Pagliero und Karl Paquette von der Pariser Oper tanzten Hans van Manens Choreografie „Trois Gnessiennes“ mit einer überragenden Körperspannung. FOTO BAUER

„Sinfonie der Tausend“ krönt die Saison

Finale im Konzerthaus Dortmund

Wir möchten Ihnen helfen, die Übersicht zu behalten in der Fülle von Veranstaltungen in den Theatern, Opernhäusern, Museen und Konzertsälen der Region. Deshalb lesen Sie immer montags, welche kulturellen Höhepunkte die Woche bietet.

DI ▶ **Dienstag, 3.7.:** Dieses Konzert sollte man nicht verpassen, denn Mahlers „Sinfonie der Tausend“, die Achte, hört man wegen des riesigen Aufwandes und der gewaltigen Zahl von rund 300 Mitwirkenden nur äußerst selten. Gabriel Feltz dirigiert die Dortmunder Philharmoniker, Chöre und Solisten ab 20 Uhr im Konzerthaus Dortmund. Am Mittwoch ab 20 Uhr noch einmal. Restkarten: Tel. (0231) 502 72 22.

SERVICE Tipps für diese Woche

MI ▶ **Mittwoch, 4.7.:** Immer wenn das ganz schwere Repertoire auf dem Programm steht, ist Pianist Marc-André Hamelin gefragt. Beim Klavier-Festival Ruhr spielt er ab 20 Uhr im Musikforum Bochum auch Poetisches, wie „Adelaide“ von Beethoven. Karten: Tel. (01806) 5008 03.

SO ▶ **Sonntag, 8.7.:** Zwei Jahre hat Chick Corea pausiert beim Klavier-Festival Ruhr. Jetzt ist er zurück und jazzt ab 20 Uhr mit seinem Trio in der Philharmonie Essen. Karten: wie 4.7.

Zwischen damals und heute

NRW. „Extraschicht – die Nacht der Industriekultur“ machte am Samstag 300.000 Besucher zu Pilgern und 50 Zechen, Kokereien, Museen und Industrieparks zu gut bevölkerten Wallfahrtsorten.

Von Kai-Uwe Brinkmann

Kaiserwetter und beste Bedingungen. Die Extraschicht am Samstag mobilisierte 300.000 Kultur-Reisende vom Club der grünen Bänder, die Zechen, Pumpwerke, Museen ansteuerten, die alle ihre Geschichte erzählen und den Bogen vom Gestern ins Heute schlagen, wo sie Oasen von Kultur und Freizeit sind.

Am Essener Hauptbahnhof nehmen wir gen Zollverein einen der insgesamt 160 Shuttle-Busse, die an diesem Tag fahren. Und hören wie ein „Ruhri“ auswärtigen Gästen sein Revier erklärt: „Erst kommt die Zeche Carl. Wenn wir bis Gelsenkirchen fahren, sehen wir die Herkules-Statue auf einem Förderturm. Mal sehen, wir lassen uns einfach treiben.“ Das ist die Parole für die Extraschicht, neugierig sein und sich treiben lassen. Denn überall entlang der Routen wird etwas geboten.

Knappen auf Zollverein

Zollverein ist an diesem Tag auch Ausrichter des 13. deutschen Bergmanns-Tages, was erklärt, warum so viele Knappen in schmucker Uniform zu sehen sind. Ihre Kapellen spielen auf der Bühne, auch auf dem Platz vor dem Ruhr-Museum, wo sich Bergleute der früheren Recklinghäuser Zeche „König Ludwig“ mit Kollegen der bayrischen Zeche selben Namens aus Stockheim verbrüdern. „Wir sind seit 2010 in Kontakt und besuchen uns jährlich“, sagt Rudolf Hille (88), seines Zeichens „der letzte Pferdejunge auf König Ludwig“.

Kumpel-Handwerk hautnah erleben durften 30 Leser unserer Zeitung, die eine Grubenfahrt auf der letzten aktiven Revier-Zeche Prosper-Haniel gewannen und in Bottrop bis auf Sohle 7 in den Bauch von Mutter Erde führen.

Mit all der Knappen-Herr-



Variété-Künstler tummelten sich auf Zollverein (o.l.), ein Klettermaxe baute sich da einen Turm (o.r.). Schon nachmittags war es auf dem Welterbe-Gelände voll (u.l.). Die Jahrhunderthalle in Bochum (u.r.) glänzte in schönem Licht. FOTOS BRINKMANN/DPA

lichkeit hatte die Extraschicht auf Zollverein das Flair eines nostalgischen Volksfestes. Buntes Treiben überall. Vor dem Förderturm baut ein Klettermaxe aus Pfählen seinen Ausguck, das Impro-Theater Emscherblut bespaßt die Gäste, das Duo Flaircondition zeigt Akrobatik am Seil, Magier Dr. Marrax verblüfft nicht nur die Kinder.

Der Shop des Ruhr-Museums verkauft jede Menge Postkarten mit Reviermotiven von damals, die Dauerausstellung kann über Andrang nicht klagen, wie auch die Schau mit Fotos von Josef Stöffels. „Das ist ein Ding! In dem Haus hat meine Freun-

din gewohnt“, entdeckt eine alte Dame auf einem Stöffels-Bild aus Essen einen Teil ihrer Biografie.

„Did you see this one?“, fragt eine Frau ihren Begleiter und zeigt auf ein 50er-Jahre-Foto der Dortmunder Zeche Germania. Aha, auch für weit gereiste Touristen ist die Extraschicht ein Magnet. Publikums-magnet für Musikfreunde dürfte das Konzert des Essener Urgesteins Stefan Stop-pok sein, das um Mitternacht auf Zollverein beginnt.

Da sind wir aber schon nach Bochum unterwegs, wo die Jahrhunderthalle ein prominenter Leuchtturm der Extraschicht ist. Wie die Essener



bespielen auch die Bochumer an diesem Tag ihren Bahnhof: Im Souterrain der U-Bahn steht Comedian Heinz Gröning auf der Bühne und unterhält nicht nur die Pendler von der Extraschicht mit seinem Witz.

Volksfest-Stimmung auch an der Jahrhunderthalle, wo man deutlich großzügiger den Außenbereich bestuhlt hat als auf Zollverein. An zwei Bühnen vor vielen Bierbänken spielen im Wechsel diverse Bands. Darjeeling machen Indie-Rock, Singer/Songwriter Binyo hat sich mit Trommler und Saxofonist verstärkt und beschallt die Leute mit duftigem Pop und Reimen

nach Art der Hip-Hopper.

In der Halle wird Klaviermusik geboten, Pianisten vom Klavier-Festival Ruhr sind zu Gast. „Inseln“ mit Sitzkissen laden die Besucher ein, sich gemächlich zu fläzen und eine Klang-Massage zu nehmen. Höhepunkt des Abends ist das Abschlusskonzert des „Day of Song“ mit den Bochumer Symphonikern unter Steven Sloane und hunderten Sängern vieler Chöre. Ein Erlebnis und das grandiose Finale einer herrlich bunten Nacht, die im Landschaftspark Duisburg-Nord und im Nordsternpark in Gelsenkirchen mit imposanten Höhenfeuerwerken und Feuershows endete.

Das Steigerlied als pompöses Oratorium

Mitsingen erwünscht: Auch der „Day of Song“ war Teil der Extraschicht. Beim großen Finale des Festes für Chöre dirigierte Steven Sloane in der Jahrhunderthalle die Bochumer Symphoniker und viele Sänger.

Von Kai-Uwe Brinkmann

Bochum. Als sich der Beginn verzögert und die Türen zum Saal wieder geschlossen werden, kommt in der Warteschlange ein Grummeln auf. Nach 20 Minuten aber strömen die Leute in die Bochumer Jahrhunderthalle, und was dann folgt, lässt alles Grummeln vergessen. Die Bochumer Symphoniker unter Steven Sloane, verstärkt durch diverse Chöre und Solisten wie Ingeborg Borch und Erika Kamura am Klavier gaben ein Konzert, das in den besten Momenten so erhebbend war, dass man kurz vor der Gänsehaut stand.

Es war der triumphale Abschluss des „Day of Song“, der

zur Extraschicht an elf Spielorten rund 5000 Sänger aller Stile aufbot, die mittags um exakt dieselbe Zeit das „Steigerlied“ intonierten – als Gruß an die Bergbautradition des Ruhrgebiets. Das Finale in Bochum verfolgten 10.000 Zuhörer, die Generalmusikdirektor Steven Sloane zum Mitsingen animierte: „Singen Sie mit! So kräftig Sie können, meinestwegen auch nur La-La-La. Das ist immer besser, als nur herumzustehen.“

Händels „Hallelujah“ oder die Habenera aus „Carmen“ überlassen die Leute wohlweislich den geübten Chören, aber John Lennons „Imagine“ beherrschen sie. Sloane hat ein Programm zwischen Klas-



Beim Abschlusskonzert des vierten „Day of Song“ in der Bochumer Jahrhunderthalle konnte man die Chöre am besten auf den Monitoren sehen. FOTO BRINKMANN

sik, Pop und Moderne gewählt, roter Faden ist unsere Sehnsucht nach Frieden, Sicherheit, Geborgenheit. Am

Anfang steht der Gefangenenchor aus „Nabucco“. Michael Bublé ist vertreten und die „West Side Story“. Zum

Abschied von Enoch zu Gutenberg

Gutenberg. Familie, Freunde, Weggefährten und Politiker haben am Samstag mit einem Requiem auf dem Familienstammsitz Dorf Gutenberg Abschied von Enoch zu Gutenberg genommen. Der Dirigent war am 15. Juni mit 71 Jahren gestorben. dpa

Wurzel



Bayreuther Lohengrin sagt ab

Bayreuth. Gut drei Wochen vor der Eröffnung stehen die Bayreuther Festspiele ohne Lohengrin da. Roberto Alagna (55), hat abgesagt. Seine Agentur teilte mit, dass der Tenor überlastet sei. Er habe die Partie nicht hinreichend einstudieren können. dpa